

Der selige Pater Engelmar und das Kirchenfenster von Glöckelberg

„Ich hätte dem Künstler doch nicht dreinreden sollen“, meint Horst Wondraschek beim Anblick des Kirchenfensters. Der Unternehmer aus Linz-Urfahr renovierte in den Jahren 1990 bis 1992 die Kirche von Glöckelberg. Im Zuge der Renovierung war er auf das Schicksal von P. Engelmar Unzeitig aufmerksam gemacht worden. Der Mariannhiller Missionar war ab 1. Oktober 1940 Pfarrer in Glöckelberg. Am 21. April 1941 holte ihn die Gestapo. Auf Fragen von Hitlerjungen in der Schule hatte er klare Antworten gegeben. Wegen „heimtückischer Äußerungen gegen das Reich“ und „Verteidigung der Juden“ kam P. Engelmar in das KZ Dachau. Der ursprüngliche Entwurf des Künstlers Josef Fischnaller hatte vorgesehen, die beiden Inhaftierten, denen P. Engelmar die Hostie reicht, mit Totenköpfen darzustellen.



Kirchenfenster, gewidmet P. Engelmar Unzeitig. Foto: Horst Wondraschek

1989 waren die Pfarrkirche und die ehemalige Trafik die einzigen Gebäude, die nur mehr als Ruinen in Glöckelberg übrig geblieben waren. Ab 1946 wurde der Ort wegen seiner Nähe zur österreichischen Grenze in wenigen Jahren dem Erdboden gleichgemacht. Von Unkraut und Bäumen überwucherte Schutthügel der gesprengten Häuser sind noch erkennbar. Glöckelberg ist der Herkunftsort der Mutter von Horst Wondraschek. So war ihm auch die Aufrichtung der Grabsteine und die Rodung des Friedhofes sowie die Restaurierung der Kirche ein Anliegen.

Arbeit in den Typhus-Baracken

Gegen Ende 1944 brach im KZ Dachau eine Typhusepidemie aus, mit 20 Priestern meldete sich P. Engelmar freiwillig zur Krankenpflege. Wenige Wochen vor Befreiung des Lagers starb er am 2. März 1945. Bei seinem Tod 34 Jahre alt, hatte P. Engelmar vier Jahre im KZ verbracht, nachdem er nicht ganz zwei Jahre als Priester gewirkt hatte. „Als ich von seinem Schicksal erfahren hatte, war mir klar, dass eines der Doppelfenster an der Stirnwand der Kirche P. Engelmar Unzeitig gewidmet werden soll“, erinnert sich Horst Wondraschek. Das zweite Fenster zeigt den Kirchenpatron Johannes Nepomuk. „Damals war P. Engelmar noch nicht selig gesprochen und ich wusste nicht, ob ich ihm ein Kirchenfenster widmen durfte. Mir wurde geraten, mir die

Glasfenster des Neuen Doms anzusehen, dort sind sehr viele den Stiftern gewidmet." So wurde die Pfarrkirche Glöckelberg zu einem würdigen Ort der Erinnerung für P. Engelmar.

Der selige P. Engelmar Unzeitig

Am 22. Jänner 2016 erklärte der Papst den Mariannhiller Missionar offiziell zum Märtyrer. Seine Urne ist in Würzburg beigesetzt, daher wurde er am 24. September 2016 im Würzburger Dom selig gesprochen. An jedem 3. Samstag im Juni findet zu seinen Ehren die Wallfahrt „Pater Engelmar Unzeitig“ der Mariannhiller Missionare statt. Vom Grenzübergang in Sonnenwald führt der Weg entlang des Schwemmkanals auf der alten Straße nach Glöckelberg, wo am Nachmittag ein Gottesdienst gefeiert wird. Ein Besuch der Pfarrkirche Glöckelberg ist auch außerhalb von gestalteten Wallfahrten möglich. Die Geschichte Glöckelbergs wird im Mesnerhaus, der ehemaligen Trafik der Frau Fuchs dokumentiert. Das Schicksal von P. Engelmar Unzeitig ist ein



Fotomontage P. Engelmar Unzeitig in der Kirche von Glöckelberg.

Foto: Horst Wondraschek

weiteres Thema des Museums sowie die Biografie des Schriftstellers Johannes Urzidil.

ELISABETH SCHIFFKORN

Weitere Informationen zu Kirche und Museum in Glöckelberg:

www.gloeckelberg.at

E-Mail: arge@gloeckelberg.at

Informationen über Leben und Werk von P. Engelmar Unzeitig CMM:

www.engelmarunzeitig.de

www.mariannahill.de

Spendenkonto:

Raiffeisenbank Gallneukirchen

Konto lautend auf

Arge Sumava Böhmerwald

Horst Wondraschek

IBAN: AT313411183200038075

BIC: RZOOAT2L111



Die renovierte Kirche in Glöckelberg. Foto: Horst Wondraschek



P. Engelmar Unzeitig.

Foto: Horst Wondraschek